

Ins Leben gesetzt

Bettina Ratering

Vorwort

Dies ist eine sehr kraftvolle und bewegende Geschichte eines Kindes, das in den ersten Jahren seines Lebens auf der Reeperbahn in Hamburg aufwuchs und dann von dort gerettet wurde. In meinen vielen Jahren in der Arbeit mit Teen Challenge habe ich, ohne zu übertreiben, Tausende von Menschenleben gesehen, die durch Gottes Kraft transformiert wurden. Dabei glaube ich, dass Bettinas Lebensgeschichte eine der erstaunlichsten ist, die ich gelesen habe und die ich bezeugen kann. Keiner solch jemals durch solch eine Hölle auf Erden gehen, aber sie tat es. Doch die Tatsache, dass sie heute eine Frau Gottes und eine Leiterin in der Teen-Challenge-Arbeit in Deutschland ist, ist ein Zeugnis für ein Wunder vollbringende Gnade Jesu Christi. Niemand, der dieses Buch liest, sollte weiterhin sagen können, dass Gott tot ist oder dass Jesus Christus nur eine historische Person der Vergangenheit ist. Er lebt in Bettinas Herzen, ihrem Sinn, ihrer Seele und ihrem Leben und was Jesus Christus für Sie getan hat, das kann er für jeden tun.

Don Wilkerson

Gründer von Global Teen Challenge

1. Allein

Durch die Straße wehte ein warmer Sommerwind, Vereinzelt hörte man das Kehren von Glasscherben, Getränkewagen holten das Leergut aus den Kneipen. Es war Still – fast zu still! Ein paar Stunden zuvor war noch die Hölle los. Überall funkelten die Lichter, zogen Liebesschnulzen die Männer in den Bars. Frauen die sich anboten und darum feilschten, wie im Sommerschlussverkauf. Limousinen mit verdunkelten Scheiben, Schlägertrupps, die auf ihre Beute warteten, junge Mädchen, die auf den Babystrich gingen und von ihren Zuhältern kritisch beobachtet wurden. Und dann gab es da die vielen Menschen, die neugierig teilweise gaffend ihren Spaß wollten. Durch die Kneipen ziehende Männermeuten, die das auslebten, was sie zu Hause nie konnten. Die ungezügelte Gier nach Sex und Drogen. Eingeladen von den vielen blinkenden Werbungen, überdimensionalen Nachbildern, die die Kundschaft heiß machen sollten. Immer wieder heulten irgendwo Sirenen auf und Streifenwagen rasten an der Meile vorbei.

Nichts von alledem war jetzt zu sehen. Übrig geblieben war Dreck, der Gestand nach Alkohol und Schweiß und hier und da eine verirrte Alkoholleiche, die missachtet liegen gelassen wurde. Das war Aufgabe der Davids wache. Wen kümmerte es schon? Hier war jeder für sich selbst verantwortlich.

Die kurze Zeit der Pause auf dem Markt der Lüste und Begierden war notwendig, um die wenigen zwischenmenschlichen Dinge abzuwickeln, die den hier lebenden und arbeitenden Menschen blieb.

An einer Bartheke saß Rosi. Die Nacht hatte sichtbare Spuren hinterlassen. Ihr Gesicht glich einem ausgelaufenen Farbtopf. Die aufgetragene Schminke war stark verwischt und mischte sich mit allem, was die Farbe in ihrem Gesicht ausmachte. Abwesend war ihr Blick. Zwei Jahre war sie nun hier. Es kam ihr vor wie eine Ewigkeit. Dabei war sie erst 14 Jahre alt und hatte ihr Leben doch scheinbar noch vor sich. Ihre Eltern hatten sie schon früh zu Hause raus geworfen. Sie beide waren Alkoholiker und konnten sich nicht um sie kümmern. So landete auf dem Strich, verdiente sich ein wenig Geld, dem die meisten Einnahmen flossen in die Hände ihres Zuhälters. Das wenige, was ihr blieb, setzte sie in Kaffee, Zigaretten und Drogen um. Sie hatte keinen festen Wohnsitz und so schlief sie mal hier und dort bei einem Freier. Manchmal nahm auch ihr Zuhälter sie zu sich, zu dem sich mit der Zeit so was wie eine Hassliebe entwickelt hatte. Eine Abhängigkeit zu Überleben. Er war ihr Beschützer, der Dealer, der Boss und Versorger. Neben ihr hatte er aber noch viele andere Mädchen, die für ihn anschaffen mussten.

Nun war sie allein. Vor ihr dampfte ein heißer Kaffee und hinter der Theke räumte jemand auf. Im Hintergrund hörte man leise das Radio, kein Wort. Hastig schüttete sie den heißen Inhalt der Tasse runter. Rosi stand auf und ging. Sie wollte zum Hafen. Da war sie oft, wenn sie ganz alleine war.

Bald würden die ersten Touristen, potenzielle Kunden, wieder auftauchen und dann musste sie wieder fit sein. Auf dem Weg dahin sie noch einen kurzen Abstecher. In einer Toilette wischte sie sich den Rest Farbe aus dem Gesicht, wusch sich und trug neues Make-up auf, brachte ihre langen Haare in Form und dann zogen sie endgültig los. Ein neuer Tag hatte begonnen.